

»Notinseln« sollen Schulwege sicherer machen

Mehrere Initiatoren starten Projekt – »Es gibt kein aktuelles Bedrohungspotenzial« – Neumeier: Signal in die Gemeinde

Bad Vilbel (aho). »Bad Vilbel bekommt »Notinseln« für Kinder«, erklärten Pfarrer Dr. Klaus Neumeier von der Christuskirchengemeinde und Stefanie Otto, die Activity-Leiterin »Notinsel« des Lions Clubs Bad Vilbel-Wasserburg. Mit der gemeinnützigen Stiftung »Hänsel+Gretel«, die die Initiative zu »Notinseln« in deutschlandweit vielen Städten und Gemeinden gegeben hat, sollen solche Inseln auch in der Quellenstadt für höhere gefühlte wie tatsächliche Sicherheit von Kindern und Jugendlichen sorgen.

Dabei war es den Initiatoren der Vilbeler »Notinseln« wichtig zu betonen, dass es kein aktuelles Bedrohungspotenzial gebe. Ebenso Torsten Werner von der örtlichen Polizeistation: »Es werden zwar mal Kinder von Unbekannten angesprochen, aber das sind Einzelfälle«, beruhigte Werner. Wenn es brenzlich werde, sei es natürlich jederzeit möglich, über die Telefonnummer 110 die Polizei direkt zu erreichen.

»Dennoch ist wichtig, ein Signal in die Gemeinde zu setzen«, erklärte Neumeier. Kindern und Jugendlichen, die sich bedroht fühlten, gebe das Projekt einen Fluchtpunkt. Die »Notinseln« sähen sich als Ergänzung zur Polizei.

Das Logo der »Nothilfe« zeigt drei stilisierte Kinder, die offenbar ratlos sind oder konkreten Beistand benötigen. Überall dort, wo es angebracht ist, solle Kindern gezeigt werden: »Wo wir sind, bist du sicher.«

Dabei habe die Stiftung bewusst an Geschäfte mit möglichst langen und regelmäßigen Öffnungszeiten gedacht, und nicht an Privathäuser, so die Initiatoren. Mit den »Notinseln« solle zudem das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden, und sie sollten mit dem Signet aufgefordert werden, sich auch schon bei einem »schlechten Gefühl« benötigte Hilfe zu holen.

Aber auch bei weit »alltäglicheren« Nöten von Kindern und Jugendlichen solle das niederschwellige Hilfsangebot greifen, betonte Otto. Beim vergessenen Schlüssel oder bei Stress mit Klassen- oder Schulkameraden auf dem Heimweg. »Es muss nicht immer der böse Mann sein«, unterstrich sie.

Die infrage kommenden Geschäfte müssen ebenerdig und problemlos zu betreten sein. Zudem müssen Hilfe suchende Kinder sofort eine Ansprechperson finden, die gegebenenfalls die notwendigen Schritte einleiten kann. Mit dem Starterpaket, das an diesem Morgen überreicht



Die Initiatoren stellen das Projekt »Notinsel« vor.

(Foto: Hofmann)

wurde, bekamen die Vilbeler Geschäftsleute auch zwei Telefonnummern, an die sie sich im Namen dieser Kinder wenden können, um eine entsprechende Hilfskette in Gang zu setzen.

»Wichtig ist, ein Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, erklärte die Präsidentin des Lions Clubs Wasserburg, Beate Ritzler. »Kinder sollen wissen, es ist jemand für uns da.« Sie sah in dem Projekt »ein Zeichen gegen Gleichgültigkeit in unserer Gesellschaft«.

Rechtzeitig zum Start des neuen Kindergarten- und Schuljahres starten ab sofort die Vilbeler »Notinseln«. Neumeier und Otto überreichten 21 verbindlichen Teilnehmern an dem Projekt in den Räumen der Christuskirchengemeinde ein Starterpaket. In diesem sind unter anderem der Aufkleber der »Notinsel« und Verhaltensanweisungen mit allen notwendigen Informationen enthalten.

Das Projekt soll im weiteren September in Kin-

dertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen vorgestellt werden. Zum Unterstützerkreis gehören unter anderem die ehrenamtliche Kinderbürgermeisterin Sylvia Becker-Probstel, Beate Schirmacher, Vorsitzende des Kinderschutzbundes, die Jugendpflege, vertreten durch Brigitte Ridder, und Steffen Kreiling vom Gewerbering.

Wichtig sei, so Neumeier, dass Kinder wüssten, wo sich die »Notinseln« befinden, damit sie, wenn sie Hilfe suchen, nicht vom Zufall abhängig seien. Schulen und Kitas sollen Kinder mit den Logos und Geschäften bekannt machen. So wird Otto das Label demnächst im Rahmen einer Elternbeiratssitzung der Regenbogenschule vorstellen.

In bundesweit rund 60 Städten und Gemeinden gibt es die »Nothilfe« bereits. In anderen, beispielsweise Frankfurt, befinden sich ähnliche Einrichtungen.